

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 11

Artikel: Wohnungen im Altersheim
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

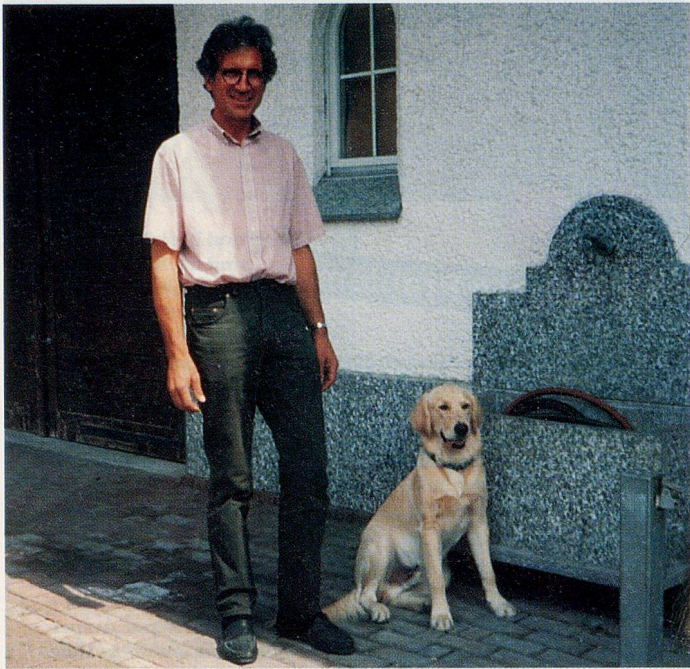
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnungen im Altersheim



Georges Däscher kümmert sich neben seinen Bauten um den Wein, um die Buchhaltung und wird immer vom treuen Wächter begleitet.

Text und Bilder von Elisabeth Schiitt

Vor etwas mehr als zwei Jahren eröffneten die Krankenschwester Gabi Däscher und ihr Mann, der Architekt Georges Däscher, ein neuartiges Altersheim im bündnerischen Zizers. Aus Erfahrung wusste Gabi Däscher, wie schwer den meisten alten Menschen das Verlassen der eigenen Wohnung, der Umzug in ein einziges Zimmer fiel. Könnten die Leute, auch wenn sie pflegebedürftig waren, eine eigene Wohnung mit allen Rechten eines Mieters haben, wäre der Übergang leichter. Da das Ehepaar das Haus auf eigenem Grund und Boden und ohne Subventionen erstellen wollte, waren sie freier beim Verwirklichen ihrer Ideen. Georges Däscher entwarf das Haus mit sieben 2 1/2- und sechs 1 1/2-Zimmer-Wohnungen.

Einen Achtstunden-Arbeitstag kennen weder Gabi noch Georges Däscher. Aber davon sprechen sie kaum, das Wohlbefinden, die Freude ihrer zweiundzwanzig Mieter entgelten sie für viel Verzicht. Ungefähr die Hälfte ihrer Bewohner/innen ist pflegebedürftig, ist doch das Durchschnittsalter ein gutes Stück jenseits des achtzigsten Lebensjahres. Kurz vor Mitternacht macht Gabi Däscher bei jenen, die nicht mehr selbständig sind, den letzten

Rundgang. Tagwacht ist um sechs Uhr am Morgen. Däschers wohnen nicht im Heim, aber ihr Haus steht nur wenige Meter entfernt, so dass sie auch in der Nacht erreichbar sind. Zusammen mit der Haushaltlerochter kocht Gabi Däscher Tag für Tag für ungefähr fünfzehn Personen; die Familie, dazu gehören auch die beiden Söhne, isst stets zusammen mit den Hausbewohnern. Wer kann und mag, kocht selber in der famos eingerichteten eigenen Küche.

Nach dem Nachtessen (um sechs Uhr abends) bleibt Georges Däscher, wann immer seine Arbeiten es ihm erlauben, ein Stündchen bei der Runde sitzen und berichtet, was es in der Nähe und Ferne Neues gibt, damit die Leute den Kontakt zur Aussenwelt weniger verlieren. Nachher ziehen sich die Pflegebedürftigen meistens gerne in ihre Wohnung zurück, um liegend noch ein wenig fernzusehen (die Apparate sind so montiert, dass das leicht möglich ist) oder gleich zu schlafen. «Schwester Gabi» – und wenn nötig Teilzeitanestellte – helfen jenen, die es brauchen, beim Niederlegen, achten auf vorgeschriebene Medikamenteneinnahme und sagen «gute Nacht» bis zum Spät-rundgang.

Wozu brauchen Pflegebedürftige eine Wohnung?

Gerade Pflegebedürftige, davon ist Gabi Däscher zutiefst überzeugt, brauchen eine vertraute Umgebung, mehr als nur ein eigenes Bett und einen Nachttisch. Für nicht mehr ganz selbständige Menschen ist ein Besuch eine grosse Freude. Gäste in der eigenen Wohnung begrü-



Eine der glücklichen Pensionärinnen in ihrer hübschen Wohnung.

sen zu dürfen, ist doppelt schön, und die Familienmitglieder und Freunde kommen nicht nur aus Pflichtgefühl, wenn sie in der Wohnung übernachten und selber kochen dürfen. Und geht ein Leben zu Ende, können sie unge-stört Abschied nehmen, in vertrauter

Umgebung, nicht in einem kleinen Sterbezimmer. Sie dürfen auch jederzeit um Hilfe und Beistand bitten, Gabi Däscher hat immer Zeit für Menschen, die sie brauchen.

Für Ehepaare, bei denen ein Teil noch rüstig, der andere pflegebedürftig ist, bedeutet eine der grösseren Wohnungen eine enorme Entlastung. Ruhig in einem Zimmer schlafen im Wissen darum, dass im andern Raum, der ohne Störung betreten werden kann, für den Partner, die Partnerin gut gesorgt wird, ist eine ganz grosse Erleichterung.

Beliebte Ferienwohnungen

Einige Wohnungen stehen immer Feriengästen zur Verfügung. Däschers wissen, dass ältere Menschen gern in die Ferien gingen, könnten sie im Notfall auf Hilfe zählen. Angst, eine Last zu sein, hält manche Seniorinnen und Senioren vom Verreisen ab. Viele Angehörige zögern, die Eltern oder einen Elternteil, den sie betreuen, in ein Heim «abzuschieben», während sie selber wohlverdiente Ferien geniessen. Ganz anders, wenn eine Ferienwohnung gemietet werden kann «mit Betreuung», niemand hat Angst und niemand spricht von «Abschieben», im Gegenteil, rundherum herrscht richtige Ferienstimmung. Der Abschied von Zizers fällt dann oft schwer. Wer weiss, wie schwierig es ist, Pflegeplätze für die Ferienzeit zu finden, ist dankbar für Däschers Weitsicht und das Wissen um die wahren Sorgen und Ängste der Älteren.

Gabi Däscher fällt es schwer, «nein» zu sagen. In einem Fall muss sie sich doch dazu durchringen; leidet jemand an der Alzheimer-Krankheit, übersteigt das die Möglichkeiten des Hauses. «Wir haben weder das für diese Krankheit besonders ausgebildete Personal noch eine gesicherte Umgebung, um eine 24-stündige Betreuung dieser Patienten zu garantieren. «Wir versuchten es, dachten, mit gutem Willen ginge es, aber es war zu viel», bedauert die Krankenschwester.

Ein Glücksfall: die Eltern

Fast als erste zogen Gabi Däschers Eltern in eine der 2½-Zimmer-Wohnungen. Nicht ganz ohne Wehwehchen, aber doch noch rüstig, können



Zu jeder Jahreszeit ist der Blick über das Tal und die Berge wohltuend.

sie immer helfend eingreifen. Vater und Mutter rüsten Gemüse, stehen am Herd, wenn es gilt, die Tiefkühltruhe für den Winter zu füllen. Beide «sehen» die Arbeit, greifen ohne viele Worte ein und sind ein wertvolles Bindeglied zwischen Mietern und Heimleiterin. Weil sie alle ständigen Mieter und die Feriengäste kennen, gibt es für Gabi Däscher doch dann und wann einen ungestörten freien Tag.

Arzt, Zahnarzt, Spitex

Die Ärzte der umliegenden Orte richten einen perfekten Notfalldienst ein und sind jederzeit erreichbar. Der Zahnarzt wohne «gleich nebenan», so dass auch bei Zahnschmerzen oder anderen Schwierigkeiten mit dem Kauwerkzeug Abhilfe gewährleistet ist. Ein ausgezeichnet organisierter Spitex-Dienst steht Gabi Däscher jederzeit zur Verfügung und gewährleistet die absolut notwendigen, ruhigen Ferien.

Dass die Bündner Regierung mit Wohlwollen auf das neuartige Heim blickt und sich bei einem «vollständigen» Besuch vom Wohlbefinden aller Mieter überzeugen konnte, scheint nahezu selbstverständlich, denn die Entlastung für die Kantonskasse ist beachtlich, die Zufriedenheit der Bewohner/innen dafür um so grösser.

Rebberg und Torkel

Georges Däscher ist begeisterter Hobbywinzer, seine Weine erreichen Spitzenqualität, heimsten manchen Preis ein. Den Rebberg hat er eigenhändig terrassiert, so dass auch Mieter/innen

im Rollstuhl das Wachsen und Reifen der Trauben beobachten können. Mieter, die aus Zürich, dem Thurgau oder von sonst irgendwo aus dem Unterland nach Zizers gezogen und mit dem Weinbau weniger vertraut sind als die Herrschäftler, verfolgen nicht selten mit Staunen die sorgsame, genaue und mühsame Arbeit, die Lese, das Keltern und Reifen des Weins und freuen sich doppelt, wenn «unser» Wein ausgezeichnet wird. Bei einem so guten «eigenen» Tropfen besteht keine Gefahr, dass jemand anfängt, zu tief ins Glas zu schauen. Sicher ist, dass das Miterleben, die Sorgen um das Wetter, die ganze unmittelbare Nähe zur Natur (einige Mieter bebauen ein eigenes Stück Garten), die Bewohner länger geistig rüstig erhält, interessiert an allem, was vorgeht.

Auf das Heim am Pfarrer-Künzle-Weg in Zizers würde der alte Kräuterpfarrer ganz sicher mit Wohlwollen blicken, seine Brissago anzünden und schmunzelnd zuhören (wie wir auch), wenn eine Mieterin fröhlich sagt: «Ich war vorher lange im Spital, aber nun habe ich es gut, alle sind lieb zu mir, und das Essen ist so wunderbar, dass ich aufpassen muss, nicht zuzunehmen, aber da muss ich halt selber ein bisschen vernünftig sein.» Die Tochter, die gerade bei ihrer Mutter zu Besuch ist, nickt zustimmend, sie weiss die Mutter in der Altersheimwohnung geborgen. ♦

P.S. Teurer als ein Zimmer im Heim kommen die komfortablen Wohnungen mit – je nach Bedarf – Estrich, Keller, Garten, Garage nicht. Der Mietzins beträgt zwischen ca. 1000 und 1400 Franken.